

# Nebi Telegramme

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 17

PDF erstellt am: **04.08.2024**

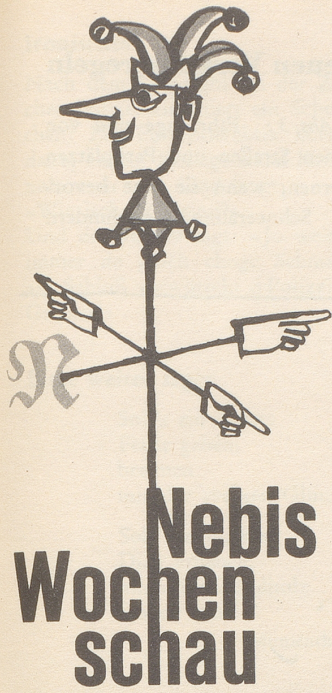
## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





## Neuenburg

Die fünfköpfige Exekutive der Stadt Neuenburg zog für vier Tage in die Einsamkeit, nach Ernen im Oberwallis nämlich, um dort in aller Abgeschiedenheit, ohne den Stadtlärm und ohne das aufdringliche Telefon, die wichtigsten hängigen Geschäfte zu erledigen. Vielleicht geht den Herren Stadträten bei dieser exklusiven Meditation nebenbei auf, was für ein leuchtendes Beispiel sie für diejenigen Neuenburger (und anderen Schweizer) sind, die tagtäglich trotz Stadtlärm und trotz aufdringlichem Telefon mit ihren hängigen Geschäften mitten in der Stadt fertig werden müssen!

## Moneten

«Jowas, Gipserstreik z Züri? Um waas goots ächt?»  
«Tänk um de Gips!»

## Basel

Die sehenswerte Ausstellung «Das Trinkgefäß» im Basler Gewerbemuseum wurde just nach der Eröffnung der diesjährigen Mustermesse geschlossen. Das Interesse der Mubabesucher an alten und erst noch leeren Bechern wird offenbar nicht hoch eingeschätzt ...

## Schießsport

An einem Matcheur-Ausscheidungschießen der Kleinkaliberschützen, das in Pratteln stattfand, trat auch eine Frau an und belegte den vierten Platz! Im ersten Programm wurde sie sogar Stellungsbeste im Kniendschießen. Diese Stellung wird der Dame übrigens nicht nur beim Kleinkaliberschießen, sondern auch beim Flehen um das Stimm- und Wahlrecht sehr gelegen kommen!

## Genf

Der Bürgermeister der Stadt Annemasse, im französischen Hochsavoyen, hat erklärt, er werde die Grenze gegen Genf mit Traktoren verbarrikadieren, wenn infolge der schweizerischen Demarchen am Quai d'Orsay in seiner Stadt kein Spielcasino gebaut werde! Wer seine Spiel-Sachen nicht kriegt, reagiert eben kindisch.

## Autobahnen

Wieder 10 km Autobahn fertigfrohlockte die Presse: Ein erstes Teilstück von zehn Kilometern sei zwischen Nyon und Chavannes-de-Bogis dem Verkehr übergeben worden! Der Reporter ist am Palmsonntag über das Stück gefahren und hat anhand des Kilometerzählers festgestellt: Die Strecke mißt zwischen 7 und 8 km und keineswegs 10 km. Aber wer würde nicht begreifen, daß der offizielle eidgenössische Autobahn-Jubelkilometer eben nur 700 oder 800 m lang ist?

## England

Etliche Abgeordnete des britischen Unterhauses haben die Aufhebung eines noch geltenden Gesetzes aus dem 17. Jahrhundert beantragt, wonach Ehemännern unter Strafdrohung verboten ist, ihre Frauen zwischen neun Uhr abends und sechs Uhr morgens zu verprügeln, weil das Geschrei die Nachtruhe der Nachbarn stören könnte. England hat eine Menge veralteter Gesetze aus früheren Jahrhunderten, die nie offiziell aufgehoben wurden. Vielleicht gibt es sogar eines, das der Presse die Verbreitung antiquierten Stumpfsinns verbietet, ebenfalls bei Prügelstrafe (von 6 bis 21 Uhr)? Wenn ja, so würden wir es in Kraft belassen.



☒ England interniert Castro-Gegner. Im Westen nichts Treues.

☒ Ludwig Erhard in Stockholm: «EWG Sache des ganzen freien Europas!» Solange de Gaulle so frei ist ...

☒ 1962: Jeder Schweizer aß 4,8 kg Guggeli. Daher sind unsere Gedanken so geflügelt.

☒ Ulbricht an D.D.R.-Künstler: «Kein Tauwetter bei uns!» Tau, schau, wem!

☒ Vier Sowjetschriftsteller fordern Landesverweis für Jevtuschenko. Wenn Versfüße nicht im Schritt marschieren ...

## Der Corner



Die sogenannten Gotthardkantone stellen fest, daß das Landeswohl die Erstellung eines Gotthard-Basistunnels von 40 km Länge und 1 Milliarde Kostensumme erfordere. Die Ostschweizer Kantone stellen fest, daß das Landeswohl keinen Gotthard-, sondern einen Tödi-Greina-Durchstich erfordern würde oder einen noch östlicheren. Die Berner Regierung stellt fest, daß das Landeswohl weder einen Gotthard-Basis- noch einen Tödi-Greina- oder sonst einen zentral oder östlich gelegenen Tunnel brauche, sondern ... Und wir stellen fest, daß das Landeswohl ein Begriff ist, den man nicht ständig mit Regionalinteressen – mögen diese auch noch so legal sein – verwechseln sollte. Es ist wie in Gottfried Kellers «Fähnlein», wo auch jeder seinen Ladenbüter gerne dem Gemeinwohl der Siebnergruppe «opfert» hätte – auf allgemeine Kosten, versteht sich. 1:1

## Theater

An der «Volksbühne», dem größten Sprechtheater Ostberlins, haben drastische Einsparungen die Rentabilität zu verbessern. An der Betriebsversammlung fiel der Vorschlag, die Künstler sollen Schminke, Sprechunterricht und -kontrolle, die bisher das Theater bezahlt hatte, selber finanzieren. – Aus dem Theaterfundus werden auch keine Bärte mehr abgegeben. Selbstige pflegen nachgerade sogar den Schauspielerrinnen der «Volksbühne» zu wachsen.

## Deutschland

An der deutschen Television gab Bundeskanzler Adenauer bekannt, er werde «ohne jeden Zweifel» im Oktober–November zurücktreten und sich dem Niederschreiben seiner Memoiren widmen. Wenn er dann nur den Termin nicht wieder verschiebt mit der Begründung, man müsse eben nicht blindlings alles glauben, was die Television bringt!

## D.D.R.

Die Veranstalter des sowjetischen «Zentralen Sport- und Kulturfestes der Deutschen Post» haben für dieses Jahr eine Prüfung vorgesehen, in welcher vor allem Briefträger antreten. Die Prüfung umfaßt folgende Disziplinen: 10-km-Marsch, Kleinkaliberschießen, Hindernislauf, Keulenzielwerfen und 100-m-Schwimmen. Die Briefträger sind eben die Ueberbringer von behördlichen Verfügungen und tun in kommunistischen Landen wahrlich gut daran, sich gegen die Empfänger vorzusehen!

## TV

Wie wird doch bei uns gemeckert, weil wir die Fernsehgebühr zahlen müssen für ein Schweizer-Programm, das uns nicht befriedigt. Da haben wir es aber noch gut im Vergleich zu den Franzosen, die dem Staat für das von ihm gelenkte Fernsehen 100 Franken Jahresgebühr entrichten, um jede zweite Woche den Staatschef in seiner «Einmann-Show» ansehen zu müssen.

## Südafrikanischer Sport

Da auf Grund der Rassengesetze weiße und schwarze Athleten nicht gegeneinander antreten dürfen, wurde für die Marathon-Meisterschaft in Bloemfontein folgende Lösung getroffen: Die farbigen Läufer starteten eine halbe Stunde hinter den weißen. Die von ihnen erreichten Zeiten werden in der Gesamttrangliste eingetragen. – Und bei Strafe der Disqualifikation darf der erste Schwarze den letzten Weißen auf keinen Fall ein- respektive überholen!

## Die Frage der Woche

Ein Genfer Stadtrat gab der Presse bekannt, die Stadt Genf werde bald ein hochmodernes Hallenschwimmbad mit drei Bassins erhalten, das allen Anforderungen für internationale Schwimmwettkämpfe genüge. Es könnten im größten Bassin acht Wettkampfbahnen angelegt werden. Schwimmsport in allen Ehren – wann aber lernt bei uns einmal ein Behördemitglied die Schaffung einer Sportanlage mit den richtigen Worten ankündigen? Zum Beispiel: «Die Schwimmanlage mit drei Bassins bietet genügend Platz, damit sich im Sommer und vor allem im Winter Tausende und Abertausende von abgearbeiteten, müden Stadtmenschen jeden Alters und Umfanges im Wasser tummeln, entspannen und erholen können!»

